

MEDIENDOSSIER



KANTONALES AMT FÜR ARCHÄOLOGIE

**NEOLITHISCHE SIEDLUNG IN NATERS:
START DER MEHRMONATIGEN
AUSGRABUNGSARBEITEN**

Nach der Bewilligung eines Verpflichtungskredits durch den Grossen Rat haben die Ausgrabungen am Standort Naters begonnen. Die von den Archäologen untersuchte neolithische Siedlung (4700-3500 v. Chr.) erstreckt sich über 3500 m². Es handelt sich um die grösste im Wallis entdeckte Fundstelle aus dieser Zeit. Die nötigen Ausgrabungsarbeiten zur Dokumentation dieser aussergewöhnlichen Stätte werden etwa zwanzig Monate dauern.

Das Neolithikum, ein für das Wallis zentrales Zeitalter

Das Wallis gehört zu den archäologischen Hochburgen der Schweiz. Neben dem Hochmittelalter gilt die Urgeschichte, genauer gesagt das Neolithikum (5500 bis 2200 v. Chr.), als eine der bedeutendsten Perioden. Manche Entdeckungen sind sogar international bekannt, etwa die Dolmen-Grabstätten und berühmten anthropomorphen Stelen vom Petit-Chasseur und von Don Bosco in Sitten.

Die 3500 m² grosse Siedlung von Naters ist die wichtigste, im Wallis je entdeckte neolithische Fundstelle. Aufgrund ihres hervorragenden Erhaltungszustands wird sie vermutlich schon bald zu den wichtigsten Stätten der Jungsteinzeit zählen.

Naters, eine Stätte, die sich nach und nach offenbart

2004, das Entdeckungsjahr

In der Region Brig wurden bereits neolithische Funde getätigt, insbesondere aus Steinplatten bestehende Gräber in Bitsch und Glis, sogenannte „Steinkisten vom Typ Chamblandes“. Das Wissen über diese Zeit blieb jedoch bescheiden.

Als 2004 für den Bau des Seniorenzentrums Naters Erdarbeiten vorgenommen wurden, entdeckte man im Bereich des Gebäudes Sankt-Michael archäologische Hinterlassenschaften. Diese unerwartete Entdeckung ausserhalb des archäologischen Schutzbereichs führte zu einer kurzen Notgrabung. Innerhalb einer Woche legten die Archäologen auf dem Perimeter der Baustelle eine kleine Fläche frei. Der steigende Grundwasserspiegel setzte den Grabungen jedoch ein vorzeitiges Ende.

Trotz der Kürze des Eingriffs liessen die vorgefundenen Strukturen (Feuerstellen, Gruben, Pfostenlöcher usw.) und Artefakte (Fragmente von verzierten Keramikvasen, Klingen und Pfeilspitzen aus Feuerstein und Bergkristall) eine Siedlung aus der Jungsteinzeit erkennen.

Bestätigung des hohen Stellenwerts der archäologischen Fundstätte im Winter 2019-2020

Nach Unterbreitung des Bauvorhabens „Stelle“, das die Erweiterung des Seniorenheims durch den Bau einer Tiefgarage, einer Kinderkrippe und zweier fünfstöckiger Gebäude in Form eines Sterns vorsieht, führten die Archäologen im Dezember 2019 eine dreitägige Untersuchung mit über das gesamte, vom Bauprojekt betroffene Gelände verteilten Sondierungen durch. Diese Diagnose bestätigte den Umfang und die Bedeutung der neolithischen Siedlung. Über das gesamte Grundstück, auf dem der Neubau errichtet werden soll, konnten mehrere Schichten aus dieser Zeit sowie ein Kindergrab ausgemacht werden.

Im Winter 2020 wurden auf einer Fläche von über 100 m² erste Grabungen vorgenommen, um das Gelände für den Erweiterungsbau des Sankt-Michael-Hauses rechtzeitig freizugeben. Es traten kennzeichnende Hinterlassenschaften eines Dorfes zum Vorschein, dessen sesshafte Einwohner Ackerbau und Viehzucht betrieben. Den Radiokarbon-Datierungen gemäss stammen die ältesten Spuren aus der Zeit um 4700 v. Chr., während die material- und struktureichste

Schicht charakteristisch für das mittlere Neolithikum (um 4000-3500 v. Chr) ist.

Grossflächige Ausgrabungsarbeiten zwischen 2021 und 2022

Um das Grundstück für das Projekt „Stelle“ freizugeben, müssen alle auf dem Baugelände liegenden Hinterlassenschaften vor ihrer Zerstörung dokumentiert werden. Zu diesem Zweck beantragte man beim Grossen Rat einen Verpflichtungskredit von 8 Millionen Franken. Dieser Betrag, der von den Abgeordneten einstimmig genehmigt wurde, dient nicht nur der Feldforschung, sondern auch den weiteren Analysen und Erforschungen sowie der Publikation der Ergebnisse.

Das Kantonale Amt für Archäologie betraute die auf diesem Gebiet und Zeitalter spezialisierte Firma InSitu Archéologie SA mit den Ausgrabungen. Eine Gruppe von etwa fünfzehn Spezialisten startete mit der Feldforschung unter der Leitung von Samuel van Willigen, ehemaliger Kurator am Schweizerischen Nationalmuseum und ein für seine Publikationen über das Neolithikum bekannter Wissenschaftler.

Um Verzögerungen möglichst gering zu halten, wurde der Zeitplan der archäologischen Untersuchungen mit demjenigen der Bauarbeiten koordiniert. Die etappenweisen Grabungen werden jeweils kleine Flächen freilegen, so dass der Bau des imposanten Komplexes ununterbrochen fortgesetzt werden kann.

2023-2026: Analyse, Forschung und Publikationen

Nach Abschluss der Feldforschung werden die Funde von einem kleinen Team untersucht und das entdeckte Material im Labor analysiert. Spezialisten aus verschiedenen Disziplinen (Prähistoriker, Keramologe, Anthrakologe, Geologe, Archäobotaniker, Lithologe, Dendrologe, Palynologe) werden gemeinsam arbeiten, um unser Wissen über die ersten agro-pastoralen Gesellschaften der Alpen zu erweitern.

Nach langjähriger Arbeit sollen die Ergebnisse der Ausgrabungen 2026 in wissenschaftlichen und allgemein zugänglichen Werken und Zeitschriften veröffentlicht werden.

Besuche :

Für die Medien

Bitte kontaktieren Sie Corinne Juon, Archäologin, KAA, für einen persönlichen Besuch:
079 757 74 44

Besuche für die Öffentlichkeit

Um diese Entdeckungen zu verfolgen und die Arbeit der Archäologen zu beobachten, wird die Stätte jeden Mittwochnachmittag von 15 bis 18 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich sein, gemäß den vom BAG erlassenen Hygienevorschriften.

Lizenzfreie Abbildungen für die Medien

>>> zum Herunterladen <https://www.vs.ch/web/culture/infos-medias>



Abb. 1: Ansicht der Grabungsfläche nach den Baggerarbeiten; die ersten archäologischen Schichten kommen zum Vorschein. © InSitu Archéologie SA/OCA



Abb. 2: Freilegung der archäologischen Schichten; die Ausgrabungsfläche wurde in mehrere 9x12 Meter grosse Rechtecke unterteilt, die nacheinander ausgegraben werden. © InSitu Archéologie SA/OCA



Abb. 3: Die dunkle Schicht ist durch die Anhäufung von Siedlungsabfall im Bereich von neolithischen Häusern entstanden; im Vordergrund sind drei grosse Gruben erkennbar, die dazu dienten, Getreidevorräte zu lagern, nachträglich aber als Abfallgruben Verwendung fanden. © InSitu Archéologie SA/OCA



Abb. 4: Jedes der auf diesem Bild sichtbare Plastiksäckchen enthält ein Objekt aus Keramik, Feuerstein oder Bergkristall; ihre genaue Lage wird gemessen. © InSitu Archéologie SA/OCA



Abb. 5: Während der Ausgrabung kommen zahlreiche Gruben und Pfostenlöcher (kleine runde Verfärbungen auf dem Bild) zum Vorschein; die Pfostenlöcher sind die Fundamentreste von Gebäuden. © InSitu Archéologie SA/OCA



Fig. 6: Die Funktion dieser Steinplattenreihe ist noch unbekannt; vielleicht handelt es sich um die Abgrenzung eines Feldes. © InSitu Archéologie SA/OCA



Abb. 7: Die Ausgrabungsarbeit verlangt viel Konzentration, sei es während des Freilegens (im Vordergrund) oder bei der graphischen Dokumentation (im Hintergrund). © InSitu Archéologie SA/OCA



Abb. 8: Pfeilspitze und andere aus Bergkristall und Silex hergerichtete Werkzeuge © Archeodunum SA/OCA

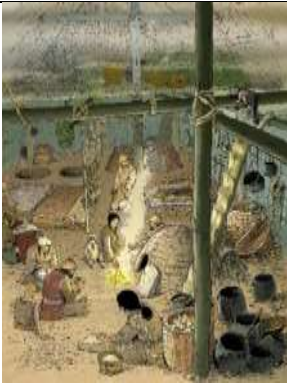


Abb. 9: Innenansicht eines Hauses, welche anhand der Ergebnisse aus einer mittelneolithischen Fundstelle in Sitten rekonstruiertes wurde © Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, Lausanne; Musées cantonaux, Sion et Musée d'art et d'histoire, Genève. Dessin: A. Houot; mise en couleur: J. Charrance